

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Ludger Möller: Molbergen - das neue Ferienparadies

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

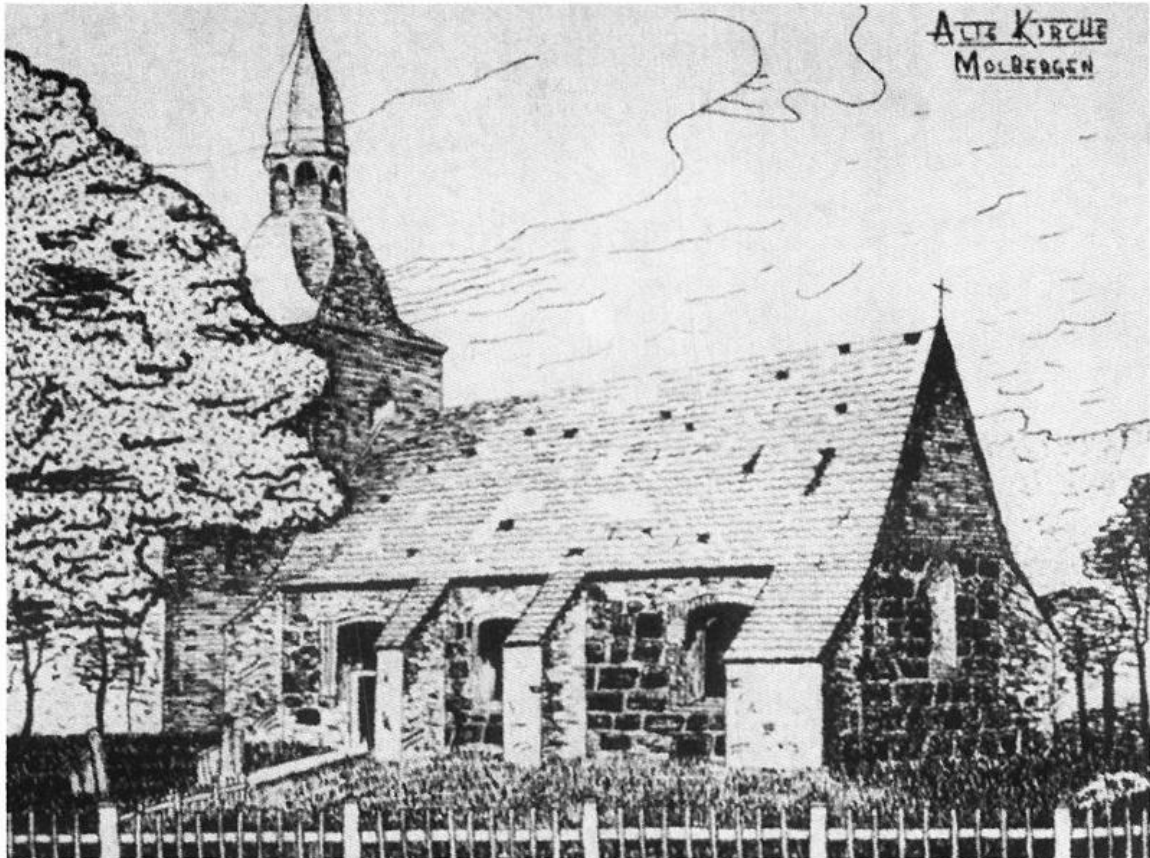
Ludger Möller

Molbergen – das neue Ferienparadies

Aus welcher Richtung man sich auch dem Kirchdorf Molbergen nähert, immer macht der hoch emporragende Turm der katholischen Pfarrkirche auf den Ort aufmerksam. Am 22. Februar 1905 berichtete das „Wochenblatt für die Amtsbezirke Cloppenburg und Friesoythe“, daß nach Fertigstellung der neuen Kirche am 16. Februar 1905 auch der Turmbau abgenommen worden sei. Es heißt in dieser Meldung: „... Der neue Turm, 215 Fuß hoch, findet allgemeinen Beifall und ist eine Zierde für den Ort. Aus dem alten, kräftigen Mauerwerk ist ein schöner, schlanker Bau emporgewachsen, bei dem alles harmonisch wirkt. Auch das Äußere unserer neuen Kirche hat durch den Anschluß des Kirchendaches an den Turm, der bis jetzt fehlte, sehr an Ansehen gewonnen ...“

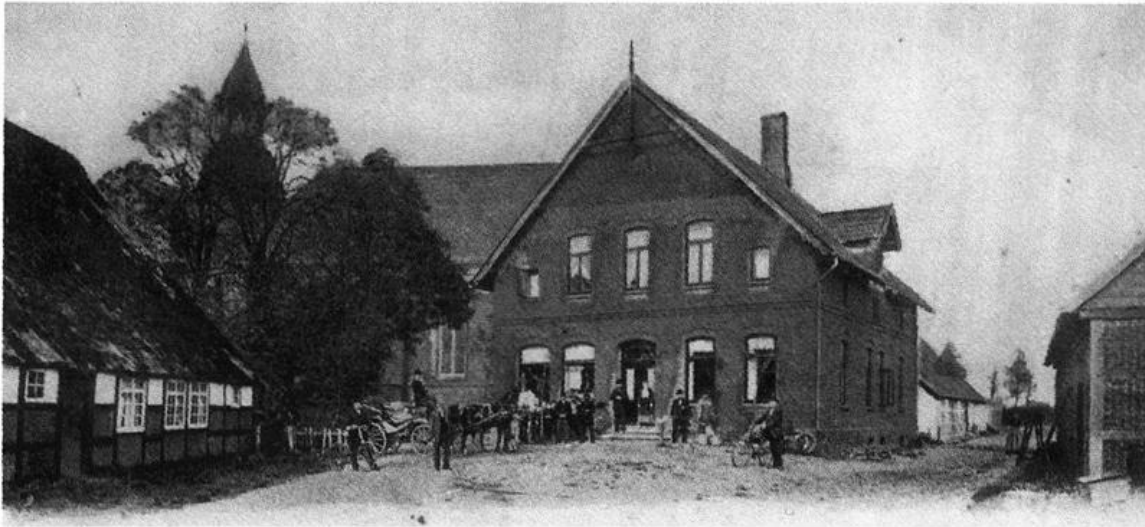
Drei Jahre früher – die neue Kirche in Molbergen war gerade erst fertig geworden – lenkte das „Wochenblatt für die Amtsbezirke Cloppenburg und Friesoythe“ die Aufmerksamkeit seiner Leser auf den Kirchenbau bei uns im Lande und stellte in seiner Ausgabe vom 12. Dezember 1902 dabei fest: „In den letzten Jahrzehnten sind im Münsterlande fast alle Wahrzeichen aus dem christlichen Mittelalter – die alten Felskirchen – von der Bildfläche verschwunden. Wohl in keinem Jahrhundert der christlichen Zeit ist hierzulande so viel für den Kirchenbau gethan, wie jetzt in ein paar Jahrzehnten ...“

Die im ausgehenden 19. Jahrhundert einsetzende Verbesserung der heimischen Wirtschaftskraft befähigte auch die Molberger zum Bau einer neuen Kirche. Dieser Neubau, entstanden in den Jahren 1899-1902, wäre einige Jahrzehnte früher für die Gemeinde wirtschaftlich noch nicht tragbar gewesen. Ein Aufruf in den „Oldenburgischen Anzeigen“ vom 26. Januar 1860 für die Unterstützung bedürftiger Einwohner der Gemeinde Molbergen wirft ein grelles Licht auf die miserable wirtschaftliche Lage, in der damals die Menschen in Molbergen lebten, die wegen Hagel- und Dürreschäden schon vier Jahre lang keine normale Ernte mehr hatten einfahren können. Die in Oldenburg erscheinende Zeitung stellte fest: „... So ist ein, auf angestrengtestem Fleiße und äußer-



Die alte Kirche in Molbergen

ster Sparsamkeit gegründeter verhältnismäßiger Wohlstand der kleinen Grundbesitzer und Heuerleute mehr oder weniger gestört. Die geringen Vorräthe sind verzehrt; der Torf ist niedrig im Preise und bei dem großen Vorrath kaum verkäuflich; die gewohnte Quelle eines spärlichen Verdienstes mittels Stricken wollener Strümpfe ist fast versiegt, da der Strumpfhandel darniederliegt ...“ Die Zeitung meinte, die Not sei nicht so offenkundig, da mildtätige Landleute Roggen und Kartoffeln hergeben hätten. Doch habe man 400 Personen ermitteln können, „die schon seit längerer Zeit keinen Bissen zu essen [gehabt] hätten.“ Und der von der großherzoglichen Regierung in Oldenburg zur Untersuchung vor Ort entsandte Regierungsassessor Barnstedt hielt in seinem Bericht vom 15. Februar 1860 fest: „Die Gemeinde Molbergen kann wohl als eine arme bezeichnet werden. Unter ihren 1752 Einwohnern, die 373 Haushaltungen ausmachen und in 361 Wohnhäusern wohnen, befinden sich nur wenige größere Grundbesitzer ... die Eigner können ohne Nebenerwerb nicht existieren. Als solche Nebenerwerbszweige werden nur Torfgräberei und die Strumpfstrickerei betrieben, und mit den Erträgen



Molbergen – Ortsmittelpunkt um 1900 mit neuer Kirche und altem Turm

dieser Erwerbszweige und ihrer Landwirtschaft schlagen sich die Molberger ... wenn auch kümmerlich, durch ...“

Heute ist Molbergen, das um 1080 erstmals in einer kirchlichen Urkunde Erwähnung fand, eine blühende Gemeinde, deren wirtschaftliche Lage sich ausgesprochen positiv entwickelt hat. Ein Grund dafür ist gewiß die verkehrsgünstige Lage der Gemeinde. Die Anbindung an die Verkehrsader der Region, die Hansalinie A1, ist gegeben durch gut ausgebaute Landesstraßen und die Gemeinde streifende Bundesstraßen. Ursprünglich gehörten nur die vier Bauerschaften Dwertge, Ermke, Grönheim und Peheim zur Gemeinde. Im Jahre 1933 wurde die Landgemeinde Krapendorf aufgelöst, von deren Kirche im frühen Mittelalter einmal die Kirche Molbergens gegründet worden war. Die Krapendorfer Bauerschaften Resthausen und Stalförden wurden 1933 der Gemeinde Molbergen zugeschlagen, so daß die Gemeinde heute sechs Bauerschaften und ein Gebiet von 102,47 qkm umfaßt. Auf diesem Gebiet leben etwa 7.800 Einwohner. Die Bevölkerungsdichte der Gemeinde ist mit 75 Einwohnern je Quadratkilometer verhältnismäßig gering.

Strukturwandel zu einem modernen Wirtschaftsstandort

Wenn Karl Willoh 1898 in seiner „Geschichte der katholischen Pfarreien im Herzogtum Oldenburg“ zu Molbergen noch die Aussage treffen konnte, Industrie und Eisenbahnen fehlten in der Gemeinde, es gäbe nur eine Chaussee, die von Cloppenburg über Molbergen, Grönheim und Peheim zur hannoverschen Grenze führe, und die Einwohner ernährten

sich ausschließlich von der Landwirtschaft in Verbindung mit Viehzucht, so ist die Lage der Gemeinde heute eine völlig andere. Die Molberger haben die Chancen genutzt, die ihnen die wirtschaftlich günstigen Jahre in der jüngeren Vergangenheit geboten haben. Heute ist Molbergen ein blühender Gewerbestandort mit erfolgreichen Unternehmen. Bei der Entwicklung der Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten hält Molbergen einen Spitzenplatz in der Region, konnte doch diese Zahl in den letzten zehn Jahren um enorme 82% vermehrt werden von 672 auf 1.224 Personen.

Vor allem in den letzten 25 Jahren hat sich in Molbergen ein struktureller Wandel zu einem Gewerbe- und Dienstleistungsstandort hin vollzogen. Die Gemeinde erschloß verkehrsgünstig gelegene Flächen für Industrie, Handel und Gewerbe und sorgte für eine Anbindung an das gut ausgebaute eigene Straßennetz wie an das der Region. Unternehmerische Aktivitäten werden von der Gemeinde Molbergen nachhaltig unterstützt. Dem dienen eine langfristige Planung der Gewerbeflächenentwicklung, niedrige Grundstückspreise für Gewerbeflächen wie auch ein niedriger Hebesatz der Gewerbesteuer und die zügige Bearbeitung der erforderlichen Genehmigungsverfahren. Unternehmen, die sich in der Gemeinde niederlassen, haben auch die Möglichkeit, sich durch die Ge-



Windenergieanlagen in Ermke



Einkaufszentrum in Molbergen

sellschaft für Wirtschaftsförderung im Landkreis Cloppenburg beraten oder informieren zu lassen.

Viele in der gesamten Gemeinde ansässige Handwerksbetriebe konnten sich in den letzten Jahrzehnten von leistungsfähigen Familienbetrieben zu wirtschaftlich starken Mittelbetrieben entwickeln. Zahlreiche neue Betriebe siedelten sich in der Gemeinde an. Dazu gehören auch große Unternehmen mit überregionalen Aktivitäten. Schwerpunkte bilden das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, das Baugewerbe und der Stahlbau.

Entwicklung zum Fremdenverkehrsstandort

Molbergen ist heute auch für Touristen attraktiv, weil die Landschaft um die Thülsfelder Talsperre und um die Molberger Dose gepflegt und mit touristischen Angeboten behutsam erschlossen wurde. Als Teil des Erholungsgebietes Thülsfelder Talsperre, dessen Mittelpunkt die Talsperre und das gleichnamige Naturschutzgebiet sind, zieht Molbergen besonders in den Sommermonaten viele Urlauber an. Die ausgedehnten Wälder und großen Heideflächen im Norden der Gemeinde haben einen hohen Erholungswert. Sie sind durch zahlreiche Rad- und Wanderwege zugänglich gemacht worden. Erlebnispfade, Grill- und Wald-

spielplätze sind immer wieder eine Abwechslung, sie laden stets auch zu einer Rast ein.

Das Kesselmoor, an der Straße von Molbergen nach Peheim gelegen, wird allgemein „Molberger Dose“ genannt. Es ist heute ein unter Naturschutz stehendes Hochmoorgebiet, wo die Molberger seit langer Zeit zu ihrem Lebensunterhalt die Torfgewinnung betrieben. Hier besteht seit 1993 ein 2,5 km langer Moorlehrpfad, der Einblicke in das Moor als Landschafts- und Lebensraum vermittelt. Zehn Einzelstationen entlang des Lehrpfades erläutern die Entstehung des Moores sowie seine Bedeutung für selten gewordene Pflanzenarten und wild lebende Tiere. Die Zuwegung für den Lehrpfad befindet sich an der Landstraße Molbergen – Peheim.

Die Bauerschaft Dwertge im Norden der Gemeinde hat sich zum Mittelpunkt des Fremdenverkehrs entwickelt. Hier bieten mehrere Bauernhöfe schon seit Jahren den Gästen „Urlaub auf dem Bauernhof“ an. Ein Waldtrimmpfad lädt zu sportlicher Betätigung ein. Verschiedene Veranstaltungen locken im Jahresablauf immer wieder Besucher in das Dorf. Wochenendhäuser am Rande der Bauerschaft sind für viele Städter zum bevorzugten Wochenendziel geworden. Eine touristisch interessante



Ferienhausgebiet „Dwertger Sand“



Abendstimmung in der „Molberger Dose“

Anlage mit ca. 200 Ferienhäusern und verschiedenen Freizeitangeboten wird zur Zeit ausgebaut.

Im Ortsteil Resthausen wurde in herrlicher Landschaft südlich der Thülsfelder Talsperre eine großzügig angelegte moderne Golfanlage geschaffen. Diese Natur-Golfanlage mit Driving Range besteht aus einer sportlich anspruchsvollen und beeindruckenden 18-Loch-Meisterschaftsanlage sowie einer 9-Loch-Öffentlichkeitsanlage. Das gesamte Areal hat eine Größe von etwa 98 ha. Der dortige Golfclub besteht seit 1991.

Nicht weit entfernt von der Golfanlage liegt das Gut Stedingsmühlen, ein früherer Adelssitz, der heute ein gepflegtes Restaurant beherbergt. Von hier aus führt ein schöner Rad- und Wanderweg durch das idyllische Soestetal hin zur Thülsfelder Talsperre.

Wohnen – ... in Molbergen einfach lebenswert

Was Urlauber und Feriengäste nach Molbergen zieht, übt natürlich auch auf die Menschen der Region eine Anziehungskraft aus. Molbergen hat sich seit längerem zu einem beliebten Wohnort entwickelt. Schon in der Zeit von 1975 bis 1978 entstand in Molbergen die sogenannte Friedlandsiedlung, wo 334 Spätaussiedler aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten eine neue Heimat fanden. Die Neubürger integrierten die Mol-



Gundschule mit Sport- und Veranstaltungshalle in Molbergen

berger im Laufe der Jahre vollkommen. Dieser Erfolg im Bemühen, Heimatsuchenden ein Zuhause zu bereiten, sprach sich offensichtlich herum. Noch mehr Heimatsuchende strömten nach Molbergen, und die Gemeinde war weiterhin gefordert, Zuziehenden beim Schaffen eines Zuhauses behilflich zu sein. An der laufenden Entwicklung der Einwohnerzahlen ist deutlich ein Wachstumstrend abzulesen.

Rat und Verwaltung der Gemeinde Molbergen fördern deshalb seit Jahren den Wohnungsbau in den einzelnen Ortsteilen. Ausschlaggebend für die Entwicklung Molbergens zu einem attraktiven Wohnstandort waren die Bereitstellung von günstigen Wohnbauflächen, die familienfreundliche Gestaltung der Wohngebiete und die nicht nachlassende Bereitschaft, neue Bürger zu integrieren. Es sind auffallend viele junge Familien, die es nach Molbergen zieht. Damit deren Kinder unbeschwert in der häuslichen Umgebung spielen können, baut die Gemeinde in den Wohngebieten die Straßen vor allem als verkehrsberuhigte Wege aus. Umfangreiche Grünanpflanzungen steigern den Wohnwert in den jeweiligen Baugebieten.

Molbergen ist eine verhältnismäßig junge Gemeinde. Fast 70% der Einwohner sind unter 45 Jahre alt. 28% der Einwohner sind Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren. Diese Tatsache ist eine Herausforderung an die Gemeinde, die erforderlichen Voraussetzungen für eine solide Schulbildung zu schaffen. Für die schulpflichtigen Kinder stehen in der Gemeinde zwei Grundschulen und ein sehr gut ausgestattetes Schulzentrum mit Haupt- und Realschule zur Verfügung. Zu den Schulanlagen gehören eine Kleinfeldturnhalle sowie die im Jahre 2002 neu errichtete

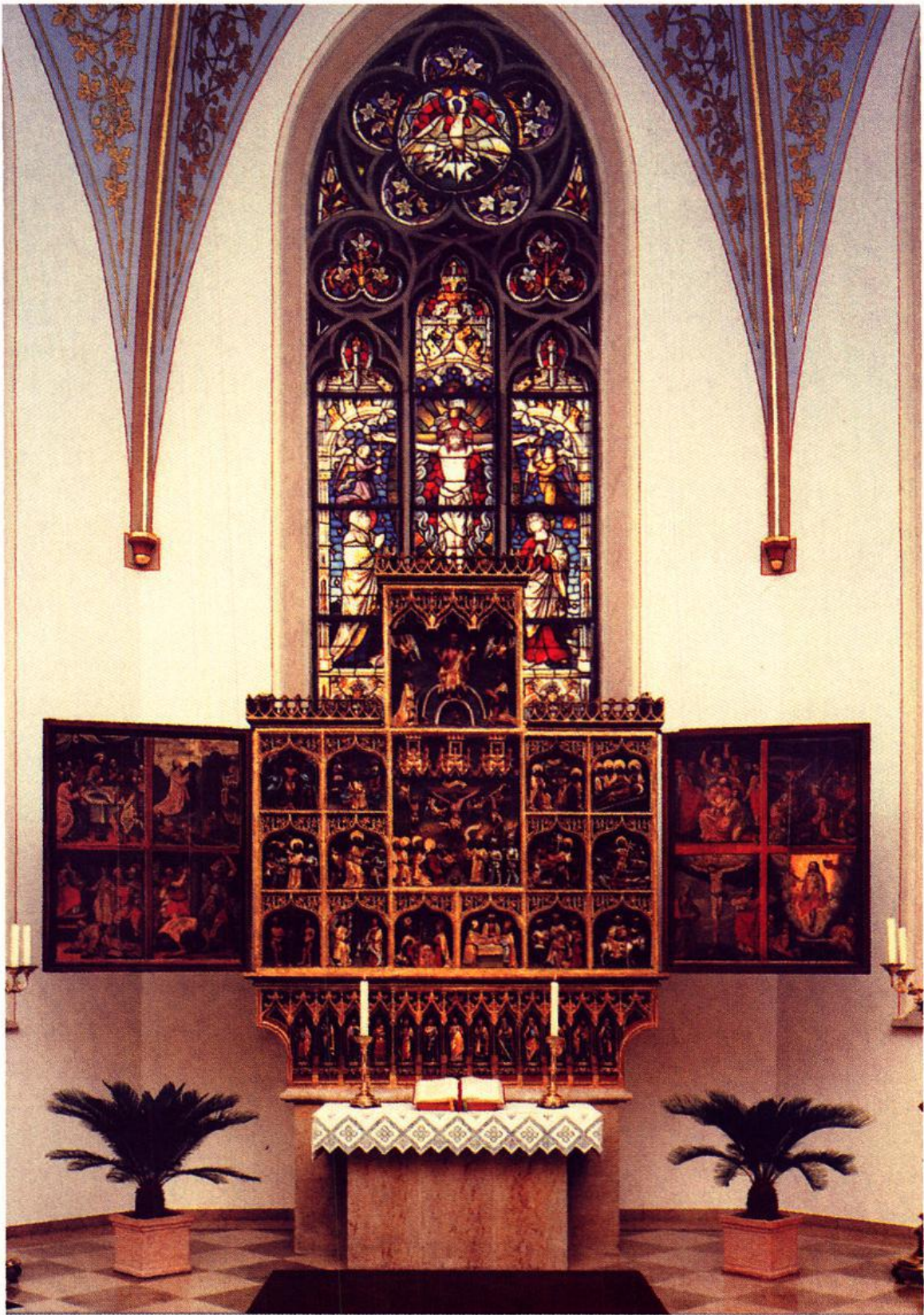


Schafherde an der „Großen Tredde“ bei Dwergte

Sport- und Veranstaltungshalle, durch die nicht nur der Schulsport, sondern die sportliche Ausbildung und Betätigung auch in der Freizeit bzw. in der Vereinsarbeit auf breitem Feld gefördert wird.

Neben den Schulen gibt es in der Gemeinde Molbergen drei moderne Kindertagesstätten, die den heutigen pädagogischen Anforderungen in jeder Hinsicht entsprechen. Die Kindergartensversorgung in der Gemeinde erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Bischöflich Münsterischen Offizialat in Vechta und den Kirchengemeinden vor Ort als Trägern. Sie ist dank klarer Absprachen auch in der Zukunft gesichert.

In der Gemeinde Molbergen bestehen fünf Kirchengemeinden. Die katholische Kirchengemeinde St. Johannes Baptist ist die älteste, im frühen Mittelalter von der Kirche zu Krapendorf im heutigen Cloppenburg abgepfarrte Gemeinde. Die Kirche dieser Gemeinde bewahrt einen Kulturschatz der Region: einen spätmittelalterlichen großen Sandsteinaltar, der eindrucksvoll die Kreuzigung Christi und in weiteren 16 kleinfigurigen Reliefs Szenen aus dem Leben Christi darstellt. In Molbergen gibt es weiter die evangelisch-lutherische Kirchengemeinde „Schifflein Christi“, die freie Evangeliums-Christengemeinde und die „Oase“-Christengemeinde. Die Bauerschaft Peheim ist Zentrum der katholischen Pfarrgemeinde St. Anna.



Katholische Pfarrkirche St. Johannes Baptist, mittelalterlicher Steinaltar

Orte und Bauerschaften

Abschließend soll ein Eindruck von den einzelnen Bauerschaften der Gemeinde vermittelt werden.

Dwergte, das Feriendorf der Gemeinde Molbergen, konnte 1975 sein 700jähriges Jubiläum feiern. Seine Umgebung ist reich an Naturschönheiten. Durch das ausgedehnte Waldgelände ziehen sich zur Thülsfelder Talsperre hin zwei alte Schaftrifften, die „Große Tredde“ und die „Kleine Tredde“. Die Einwohner Dwergtes pflegen altes Brauchtum; weithin bekannt ist das Erntefest, der „Peiterbult“.

Ermke ist die älteste Ortschaft der Gemeinde. Sie wurde bereits 947 in einer Schenkungsurkunde des Kaisers Otto I. erstmals urkundlich erwähnt. Mächtige Eichen und viele Findlinge prägen das Bild der einzelnen Hofstellen, die auch heute noch eine geschlossene Anlage bilden. Markantes Gebäude im Ort ist der Rest der ehemaligen Volksschule mit dem Glockenturm. Das Kerngebiet der „Ermker Dose“ ist in einer Größe von 650 ha als Mooregebiet erhalten.

Peheim ist die größte Bauerschaft in der Gemeinde. Ein jungsteinzeitliches Großsteingrab in der Siedlung Bischofsbrück läßt den Schluß zu, daß die Region schon früh besiedelt war. Über den Grenzbach Marka führte hier einst eine Brücke, die die münsterschen Fürstbischöfe schneller in ihr Jagdgebiet auf dem Hümmling gelangen ließ.

Grönheim liegt fünf Kilometer westlich von Molbergen. Erst seit 1875 ist die Bauerschaft durch eine Chaussee mit Peheim und Molbergen verbunden. Ursprünglich lag Grönheim an einem alten Weg, der über Resthausen, Neumühlen und Dwergte nördlich von Peheim durch Bischofsbrück in den Hümmling führte. Stattliche Bauernhöfe prägen heute den Ort, der zusammen mit Dwergte und Peheim um 1275 in einem Lehenverzeichnis erstmals urkundlich erwähnt wird.

Resthausen ist der Ort, in dem eine Golfanlage errichtet wurde. Wald und Wiesen sowie die Soesteniederung prägen hier die Landschaft. In der feuchten Niederung der Soeste liegt eine in der Region einmalige Wallanlage, die ehemals als Flucht- und Fliehburg gedient haben soll.

Stalförden und das Gut Stedingmühlen liegen ebenfalls im Tal der Soeste. Die Ortschaft erhielt ihren Namen von einer heute nicht mehr erhaltenen Furt durch die Soeste. Das dort befindliche adelige Gut war lange im Besitz derer von Steding. Der bedeutendste Vertreter dieser Familie ist Wilke Steding, der im 16. Jahrhundert Kriegshauptmann des Bischofs von Münster und Drost der Ämter Cloppenburg und Vechta war.

Maria Anna Zumbolz

„Was nicht ewig ist, das ist nichts“

Clemens August Graf von Galen – Mythos und Realität

„Was nicht ewig ist, das ist nichts“, schrieb Bischof Clemens August von Galen am Fest der Erscheinung des Herrn 1944 auf ein Andachtsbild, welches er Thomas Pieper, dem Sohn des Philosophen Josef Pieper, anlässlich der Erteilung des Erstkommunionsegens schenkte.¹ Pieper hatte den Bischof gegen Ende 1943 aufgesucht, weil er an einer antiquarischen Gesamtausgabe der Werke Thomas von Aquins interessiert war, die ein Antiquariat in Münster anbot. Als Pieper es kaufen wollte, mußte er feststellen, daß von Galen ihm bereits zuvorgekommen war. „Aber was will denn der Bischof mit dieser Ausgabe? Der wird doch nie eine Zeile davon lesen“, reagierte Pieper auf diese Information, und er versuchte von Galen bei einem Besuch „davon zu überzeugen, wieviel sinnvoller es sei, daß die Thomas-Ausgabe statt in seiner Bibliothek in der meinen ihren Platz finde“, was ihm jedoch nicht gelang.²

Aus den Worten Josef Piepers spricht eine auch in anderen Zusammenhängen und bei nicht wenigen Zeitgenossen von Galens zu beobachtende Geringschätzung der intellektuellen Qualitäten und Interessen des Bischofs. So urteilte der Berliner Bischof Konrad von Preysing in einem Gespräch mit Helmuth James von Moltke im September 1941 im Hinblick auf die aufsehenerregenden Predigten von Galens gegen Klostersturm und Euthanasie, sein Amtsbruder sei „ein ganz durchschnittlicher Zeitgenosse von durchaus beschränkten Geistesgaben, der daher bis in die jüngste Zeit hinein nicht gesehen habe, wohin die Reise geht und darum immer zum Paktieren geneigt habe. Umso eindrucksvoller ist es, daß ihn jetzt der Heilige Geist erleuchtet hat und erfüllt“³. Auch einige Berliner und Münsteraner Priester teilten derartige Bewertungen, wie von Galens zeitweiliger Kaplan Heinrich Holstein⁴ in seinen Erinnerungen anführt: Clemens August von Galen galt bei seinen Mitpriestern zwar als „demütiger, frommer, äußerst gewissenhafter seelsorglich eifriger Priester“, aber auch „als streng in seinen kirchlichen Ansichten und